

Adorfer Grenzboten



Der Adorfer Grenzbote gelangt jeden Wochentag nachm. zur Ausgabe, für den nächsten Tag vordatiert. — Anzeigen nach Tarif. — Postfach-Konto 37369 Leipzig. — Fernruf Nr. 14. Gegr. 1835

Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Delsnitz i. Vogtl., des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft und des Stadtrates zu Adorf im Vogtland

Im Falle höherer Gewalt (Krieg oder sonstige Störung des Betriebes) hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückgabe des Bezugspreises.

Tageblatt u. Anzeiger

für Adorf (Vogtl.), Bad Elster, Bad Brambach, Arnsgrün, Breitenfeld, Bergen, Freiberg, Ober- u. Untergottengrün, Hermsgrün, Jügelburg, Leubetha, Mühlhausen, Neberseuth, Remtengrün, Schönberg, Siebenbrunn, Sohl, Wohlbach u. das übr. obere Vogtl.

Sonntags eine illustrierte Unterhaltungsbeilage

Druck und Verlag: Otto Meyer, Adorf (Vogtl.), Bergstraße 14. — Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Meyer, Adorf (Vogtl.)

Nr. 149

Sonnabend, den 29. Juni 1929

95. Jahrg.

Am Sonnabend, den 29. Juni 1929, nachmittags 3 Uhr sollen im gerichtlichen Versteigerungsraume

1 Regulator u. 1 Büffett

meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Adorf i. B., den 28. Juni 1929.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Stochholzparzellen-Versteigerung.

Die städt. Stochholzparzellen in den Abt. 8, 23, 37 und 48 werden am 29. und

30. Juni 1929 unter den vorher bekannt zu gebenden Bedingungen meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigert.

Zusammenkunft: Am Sonnabend, den 29. Juni 1929, nachmittags 3 Uhr auf dem Schlage Abt. 23 (Straße Landhaus—Arnsgrün), anschließend etwa gegen 5 Uhr auf dem Schlage Abt. 8 (oberhalb Rübzahl). Am Sonntag, den 30. Juni 1929, vormittags 8 Uhr auf dem Schlage Abt. 37 (Röhberg), anschließend etwa gegen 10 Uhr auf dem Schlage Abt. 48 (südöstlich des Heilstättenweges).

Stadt. Forstrevierverwaltung Adorf i. B.

Adorf i. B., am 27. Juni 1929.

Was gibt es Neues?

Der Reichspräsident hat den Reichsaußenminister Dr. Stresemann zum Vortrag empfangen.
Die Reichsregierung hat zum 28. Juni eine Kundgebung gegen die Kriegsschuldfrage erlassen.
Staatssekretär Schmidt kündigte im Reichstagsauschuss für den Herbst ein umfangreiches Programm für die westlichen Grenzgebiete an.
Die Gewerkschaften haben an den Reichskanzler ein Schreiben gerichtet, in dem sie die Hinzuziehung von Gewerkschaftsvertretern zu der bevorstehenden Tributkonferenz fordern.
In Anwesenheit von 1000 Ärzten aus dem ganzen Reich wurde in Essen der 48. Deutsche Arztetag eröffnet.
Durch heftige Wolkenbrüche ist es an vielen Stellen Berlins zu Überschwemmungen gekommen.
Während eines heftigen Gewitters schlug der Blitz in die Universtität und in das Landtagsgebäude in Berlin.
Durch ein Explosionsunglück in einer Gummiabrik in Preshburg wurden acht Arbeiterinnen getötet und 12 schwer verletzt.
Wasserflugzeuge eines englischen Kriegsschiffes sollen Überreste des Flugzeuges „Rumanca“ gefunden haben.

Die letzte Woche.

Die zehnjährige Wiederkehr des Tages von Versailles ruft uns bittere Stunden in die Erinnerung zurück. Nach langem schweren Ringen hatte sich die Nationalversammlung in Weimar unter dem brutalen Druck der unerbittlichen „Siegerstaaten“ bereitgefunden, die Regierung zur Unterzeichnung des Schmachtfriedens zu ermächtigen. Selten war eine Entscheidung von derartig schwerwiegenden Folgen gefallen. War doch der „Vertrag“ aufgebaut auf der schamlosen Rüge von der Weisung Deutschlands am Weltkrieg. Unter völliger Missachtung des vielgepriesenen Selbstbestimmungsrechtes wurden wertvolle Landesteile und Millionen von Deutschen rücksichtslos vom Mutterland losgerissen, das Heer zerstückelt und das deutsche Volk bis zur Wehrlosigkeit entwandelt, die Handelsflotte, Kolonien und alle deutschen Auslandsgüter geraubt, das Rheinland auf viele Jahre besetzt und dem ganzen Volke ungeheure Tributlasten aufgebürdet. Nicht mit Unrecht wird daher der 28. Juni, an dem vor zehn Jahren dieser Schmachtfrieden im Versailler Spiegelsaal unterzeichnet werden mußte, in ganz Deutschland als Trauertag begangen. Am Nachmittag um 3 Uhr, zur Stunde der Unterzeichnung des Versailler Diktats, wird allgemeines Trauergeläut der Kirchen jeden Deutschen an die schwerste Schicksalsstunde des deutschen Volkes erinnern, und in allen deutschen Gauen werden zahlreiche Kundgebungen flammenden Protest gegen die Kriegsschuldfrage und das Versailler Diktat erheben.

Unser Protest richtet sich vor allem auch gegen den schmachvollen Zustand, daß auch heute, zehn Jahre nach Friedensschluß, noch immer fremde Truppen den deutschen Boden besetzt halten. Der Vertrag hatte ausdrücklich vorgesehen, daß die Besatzung zurückgezogen werden sollte, wenn Deutschland seinen Vertragsverpflichtungen Genüge leistet. Deutschland hat seine Entwaffnung anerkanntermaßen durchgeführt, es ist dem Völkerbund beigetreten, es hat den Locarnovertrag abgeschlossen und hat auch bisher seine finanziellen Verpflichtungen restlos erfüllt. Ja, es hat sich entschlossen, dem Pariser Sachverständigenplan zuzustimmen und damit für zwei Menschenalter ungeheure Lasten auf sich zu nehmen. Es ist deshalb unser gutes Recht, wenn wir darauf bestehen, daß nunmehr endlich das Rheinland geräumt und das Saargebiet an Deutschland zurückgegeben wird. Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat in seiner Rede vor dem Reichstag die beiden Forderungen vor aller Welt erhoben, und das Echo zeigt, daß der deutsche Standpunkt in der Räumungsfrage in weitesten Kreisen gebilligt wird. Nur Frankreich versucht immer wieder, die Rheinlandräumung hinauszuschleppen und die besetzten Gebiete als Schwacherobjekt auszunutzen. So schreibt der

Das Rheinland zum 28. Juni.

Räumung ohne neue Opfer. — Kundgebung der rheinischen Spitzenverbände.

Aus Anlaß der zehnjährigen Wiederkehr der Unterzeichnung des Versailler Vertrages haben zahlreiche Verbände und Organisationen Kundgebungen gegen das Friedensdiktat und die Kriegsschuldfrage veröffentlicht, die in der Bevölkerung großen Widerhall fanden. Besondere Beachtung verdient die Stellungnahme des besetzten Gebietes, das ja in den zehn Jahren der Not und des Elends am allermeisten unter den verhängnisvollen Wirkungen des Friedensvertrages zu leiden hatte und bis zum heutigen Tage noch der Befreiung von der drückenden Besatzung harret.

Die Spitzenverbände des besetzten Gebietes haben eine gemeinsame Erklärung veröffentlicht, in der sie der Erwartung Ausdruck geben, daß die Reichsregierung die alsbaldige Räumung des besetzten Gebietes nachdrücklich verlange, ohne daß neue Opfer gebracht werden dürfen. Die Kundgebung ist unterzeichnet von dem Verbande der Stadt- und Landkreise des besetzten Gebietes, vom Wirtschaftsausschuss für die besetzten Gebiete und vom Gewerkschaftsausschuss für das besetzte Gebiet.

Die Industrie- und Handelskammer Mainz erhebt die Forderung nach unverzüglicher Vereinigung und Wiederangliederung des Saargebietes an das deutsche Wirtschaftsgebiet. Nur durch völlige Räumung des besetzten Gebietes und Rückgabe der Saar könne der Wiederaufbau der Wirtschaft erreicht werden. Die Einsetzung einer Kontrollkommission sei entschieden abzulehnen.

Der Wechselschuss gegen neue Fesseln.

Der Wechselschuss für Rhein, Pfalz und Saar hat für die große Kundgebung der bürgerlichen Parteien des Rheinlandes in Koblenz gegen das Versailler Diktat folgendes Telegramm abgeschickt:

„Im Ringen um die Einheit des Reiches hat sich das Rheinland unter drückender Besatzung und im wüsten Separatistenumult als das unerschütterliche Bollwerk des deutschen Volksstaates im Westen bewährt. Wir Rheinländer im unbefetzten Deutschland geloben den Schwestern und Brüdern am Rhein, an der Mosel, an der Nahe und an der Saar, in der Pfalz und in Hessen Treue. Wir halten zu ihnen im Kampf gegen das Diktat von Versailles für unser unüberwindliches Recht auf den herrlichen Strom, der Deutschlands Stolz, nicht Deutschlands Grenze ist. Wir sind einig mit ihnen in dem Willen, keine neuen Fesseln schmieden zu lassen. Wir lehnen ab die Kontrolle, die die Reichshoheit schmälert und die Zwietracht berewigt. Wir wollen Freiheit für das Land am Rhein und an der Saar, das für das deutsche Volk 10 Jahre Fremdherrschaft ertragen hat.“

Vorstellungen des Reichskommissars in Koblenz.

Im Zusammenhang mit dem Verbot von Ver-

stets gut unterrichtete Pariser Journalist Sauerwein in der Wiener „Stunde“, die französische Regierung müsse „mit Rücksicht auf die Volksstimmung“ erklären, daß das Rheinland nicht geräumt werden könne, ehe nicht die erste Anleihe gemäß dem Youngplan flüssig gemacht sein werde und nicht ein Kontroll- und Feststellungsausschuss die Aufgabe der Überwachung der entmilitarisierten Zone übernehme. Von einer vorzeitigen Rückgabe der Saar will man in Paris nichts wissen, oder nur gegen weitgehende wirtschaftliche und finanzielle Kompensationen, die sich keineswegs auf den im Friedensvertrag vorgesehenen Rücklauf der Saargruben beschränken, sondern darüber

anstaltungen am 28. Juni im besetzten Gebiet durch die interalliierte Rheinlandkommission hat der Reichskommissar für die besetzten Gebiete im Auftrage der Reichsregierung bei der Rheinlandkommission in Koblenz energische Vorstellungen erhoben.

Fort mit der Kriegsschuldfrage!

Der Kyffhäuserbund an die Reichsregierung.

Zum zehnjährigen Erinnerungstag an die Unterzeichnung des Versailler Vertrages richtete der Vorstand des Deutschen Reichskriegsbundes „Kyffhäuser“, der mit seinen drei Millionen Mitgliedern der Welt größter Bund ehemaliger Soldaten ist, an die Reichsregierung die dringende Bitte, jede möglichen Mittel anzuwenden, um die Versailler Kriegsschuldfrage zu Fall zu bringen als notwendige Vorbedingung jeder Völkerveröhnung. Die Bewegung gegen die Kriegsschuldfrage werde durch die Kundgebungen am 28. Juni d. J. neue Stoßkraft gewinnen und über alle Parteigrenzen hinweg jene Einigkeit erzwingen, die allein die Möglichkeit zu der Geschlossenheit des Handelns nach außen gebe. Schon jetzt sei der Beweis erbracht, daß jeder erfolgversprechende Schritt der Regierung zur Befreiung der Lüge den größten und freudigsten Widerhall in allen Kreisen der Bevölkerung finden würde und daß es an der Zeit sei, in großzügiger Weise die Zweifel der Welt zu zerstreuen.

Der Frauenausschuss zur Bekämpfung der Schuldfrage hat die Regierung aufgefordert, erneut für die Einsetzung eines internationalen Schiedsgerichts einzutreten, damit endlich der Makel von dem deutschen Volk genommen werde. Auch die demokratische Partei setzt sich in einem Aufruf für entschiedenen Kampf gegen die Kriegsschuldfrage ein.

Beamte und Kundgebungen am 28. Juni.

Bekanntlich ist den Behörden und Behördenvertretern untersagt worden, an privaten Kundgebungen am 28. Juni aus Anlaß des zehnten Jahrestages des Versailler Vertrages teilzunehmen. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist es jedoch den Beamten lediglich in ihrer Eigenschaft als Beamte untersagt, den Kundgebungen beizuwohnen. Gegen eine Teilnahme der Beamten in privater Eigenschaft ist nichts einzuwenden. Dagegen hat das vom preussischen Staatsministerium vor einigen Tagen erlassene Verbot von behördlichen Sonderkundgebungen auch für Universtitäten und Schulen Gültigkeit.

hinaus auch eine Entschädigung für den „Gewinnausgang“ in sich schließen würde, den Frankreich durch den Verlust des seinem Zollgebiet einverleibten Saarbedens als Absatzmarkt fürchtet.

Alle diesen Fragen werden zweifellos von Deutschland auf der bevorstehenden großen politischen Konferenz aufgerollt werden. Ueber den Tagungsort und den Zeitpunkt dieser Konferenz ist allerdings noch nichts bestimmt. Gegenwärtig bestehen darüber zwischen England und Frankreich noch ernste Meinungsverschiedenheiten. Macdonald hat London als Konferenzort vorgeschlagen, weil er eben erst die Regie-

rungsgeschäfte übernommen hat und das Parlament im Juli tagen wird. Poincaré möchte lieber die Tagung nach einem neutralen Lande, z. B. die Schweiz, verlegt wissen, wo er als „rangältester“ Regierungschef den Vorsitz führen und damit natürlich auf den Verlauf der Verhandlungen einen erheblichen Einfluß zu üben vermög. Darum wehrt er sich gegen London, wo MacDonald der Vorsitz angeboten werden müßte, darum hat er auch den Vorschlag Stresemanns abgelehnt, in Baden-Baden zusammenzukommen, weil in Deutschland der Reichskanzler das Präsidium innehaben würde. Die deutsche Regierung ist mit London einverstanden, sie hat — wenn es nicht Baden-Baden sein soll — auch gegen eine Tagung in der Schweiz nichts einzuwenden. Neuerdings hat es den Anschein, als ob man die Konferenz in den August hinausschieben will, bis die Parlamente in Ferien gegangen sind.

Der Reichstag hatte vor Antritt seiner Sommerferien noch ein umfangreiches Arbeitspensum zu bewältigen. In zehn bis zwölfstündigen Sitzungen wurde die Beratung des Reichshaushalts, die eigentlich schon am 1. April hätte abgeschlossen sein müssen, glücklich zu Ende geführt. Außerdem hat er noch die landwirtschaftlichen Vorlagen und Anträge, die auf eine Hilfe für die Landwirtschaft auf zollpolitischen Gebieten hinführen, erledigt. Um die Erhöhung der Getreidezölle, um das zollfreie Gefrierfleischkontingent, um Zollerhöhungen auf Kartoffeln, Butter und Molkereiprodukte und die Neuregelung des Zuckerpriests ging der Kampf, bei dem die Meinungen hart aufeinander prallten. Die ebenfalls dringliche Reform der Arbeitslosenversicherung hat man sich für die Spätsommertagung aufgespart, die voraussichtlich am 20. August oder 2. September beginnen soll.

An das deutsche Volk.

Eine Erklärung des Reichspräsidenten und der Reichskabinett haben folgende Erklärung zum Tage von Versailles erlassen:

Reichspräsident von Hindenburg und das Reichskabinett haben folgende Erklärung zum Tage von Versailles erlassen:

An das deutsche Volk! Der heutige Tag ist ein Tag der Trauer. Zehn Jahre sind verfloßen, seit in Versailles deutsche Friedensunterhändler gezwungen waren, ihre Unterschrift unter eine Urkunde zu setzen, die für alle Freunde des Rechts und eines wahren Friedens eine bittere Enttäuschung bedeutete.

Zehn Jahre laßt der Vertrag auf allen Schichten des deutschen Volkes, auf Geistesleben und Wirtschaft, auf dem Werk des Arbeiters und des Bauern. Es hat angefangen Arbeit, des einmütigen Zusammenstehens aller Teile des deutschen Volkes bedurft, um wenigstens die schwersten Auswirkungen des Versailler Vertrages abzuwenden, die unser Vaterland in seinem Dasein bedrohten und das Wirtschaftswerk ganz Europas in Frage stellten.

Deutschland hat den Vertrag unterzeichnet, ohne damit anzuerkennen, daß das deutsche Volk der Urheber des Krieges sei. Dieser Vorwurf läßt unser Volk nicht zur Ruhe kommen und stört das Vertrauen unter den Nationen.

Wir wissen uns mit allen Deutschen eins in der Zurückweisung der Behauptung der alleinigen Schuld Deutschlands am Krieg und in der festen Zuversicht, daß dem Gedanken eines wahren Friedens, der nicht auf Diktaten, sondern nur auf der übereinstimmenden Ueberzeugung freier und gleichberechtigter Völker beruhen kann, die Zukunft gehört.

* Berlin. Die Besetzung des deutschen Kreuzers „Emden“, die zur Zeit in einem Hafen Neuseelands liegt, hat 500 Mark gestiftet für die durch die letzte Erdbebenkatastrophe geschädigten Einwohner Neuseelands.

Der verlorene Sohn

Roman von Elisabeth Dorsch

20. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Ich teilte ihnen bereits mit, welche Aufgabe ich mir hier gestellt habe, und daß sie mich für einige Jahre freigeben müßten.“

„Und sie sind einverstanden?“

„Ja — vollkommen. Aber auch, wenn sie es nicht gewellen wären — so hätten sie sich fügen müssen. Der Auftrag meines Chefs in New York und — und — der feste Wille eines Mannes hätte ihnen stets gegenübergestanden.“

„Sie sind jetzt vierunddreißig Jahre alt? Sie sagten es mir neulich.“

„Ja, Herr Kommerzienrat.“

Helmbrecht seufzte schwer auf. „So alt müßte jetzt auch mein Sohn sein. Er war sechzehn, als er fortging und jetzt sind achzehn Jahre darüber vergangen. Wissen Sie, welches Bild ich mir von Ihnen mache, Mr. Williams?“ setzte er plötzlich hinzu, vielleicht um sich von der traurigen Erinnerung, die ihn wieder übermannen wollte, abzulenken.

„Nun, Herr Kommerzienrat? Ich bin gespannt.“

„Sie haben dunkelblondes, etwas in die Höhe strebendes Haar.“

„Das stimmt auffallend.“

„Fernere dunkelgraue, scharfblickende, fluge, liebe Augen.“

„Dunkelgrau mag wohl richtig sein, über die anderen Zusätze habe ich kein Urteil.“ lachte Williams belustigt auf.

„Es wird schon seine Richtigkeit haben, lieber Williams.“ Er klopfte ihm wohlwollend auf die Schulter. „Aber ich Egoist halte Sie hier eine Stunde mit meinen traurigen Erinnerungen fest und entriche Sie dadurch mei-

Kleine Vorlagen im Landtag.

Zurückverweisung der Steueranträge.

— Berlin, 27. Juni 1929.

Der Preussische Landtag beschäftigte sich heute in knapp einstündiger Sitzung mit kleineren Vorlagen. Zunächst wurde ein Antrag Köpflers (Dntf.) gegen die Behinderung der Biennenzucht durch Polizeiverordnungen sowie ein Antrag Stendel (D. Vd.) gegen die Sperrung der Auszahlung der Ostpreußenhilfe gegenüber dem Landwirtschaftsverband Ostpreußen dem Ausschuss überwiesen.

Der auf sozialdemokratischen Antrag eingesetzte Untersuchungsausschuss zur Nachprüfung der Vorgänge bei der Kreditgewährung der Preußenkasse an die Landbund- und Halffertengemeinschaften und deren Finanzgebahren wurde mit 29 Abgeordneten besetzt.

Ohne Aussprache stimmte das Haus endgültig dem Besetzungsvorschlag zu, wonach ein weiterer Disziplinar Senat beim Oberverwaltungsgericht eingesetzt werden soll.

Die dann zur Beratung stehenden Steueranträge, die u. a. auf Grund etwaiger Erleichterungen durch das neue Pariser Abkommen eine Ermäßigung der Realsteuer fordern, wurden auf sozialdemokratischen Antrag gegen Kommunisten, Volkspartei und Deutschnationalen noch einmal an den Ausschuss zurückverwiesen. Das gleiche geschah mit dem Antrag der Deutschen Fraktion auf Erhöhung der Kraftfahrzeugsteuer um 25 Prozent.

Hierauf vertagte sich der Landtag auf Montag 12 Uhr: Erste Lesung des Staatsvertrages mit dem Heiligen Stuhl.

Schwierigkeiten im Reichstag.

Einsprüche von rechts und links.

— Berlin, 27. Juni 1929.

Der Reichstag trat heute wiederum schon um 10 Uhr zusammen, um den Rest des Etats zu erledigen und den zweiten Teil des Zollprogramms zu verabschieden.

Zu Beginn der Sitzung ergaben sich jedoch infolge einiger Schwierigkeiten, als der größte Teil der Druckarbeiten zu dem auf der Tagesordnung stehenden Fragen noch nicht fertiggestellt und verteilt war. Infolgedessen erhoben die Sozialdemokraten gegen die Beratung der Anträge zur Getreidezölle Widerspruch, dem stattgegeben werden mußte. Als dann die Beratung der Novellen zur Ier Bränung und zum Biersteuer- und Zuckergesetz vorzugehen sollte, erhoben die Deutschnationalen dagegen mit der gleichen Begründung Einspruch, dem ebenfalls stattgegeben werden mußte. Schließlich vertagte man die Sitzung um eine Stunde, bis 12 Uhr, um inzwischen die Schwierigkeiten zu beheben.

In der zweiten Sitzung wurde dann die Beratung der einzelnen Etats fortgesetzt.

Bei der Beratung des Haushalts der Finanzverwaltung erklärte Reichsfinanzminister Dr. Hilferding, die Reichsregierung könne den Wünschen der Regierungsopposition auf Gehaltsaufbesserung einer großen Anzahl von Beamten bei der gespannten Finanzlage des Reiches gegenwärtig nicht entsprechen. Die Hauptaufgabe werde es sein, die durch Stellenabbau in nächster Zeit freierwerden Beamten anderweitig unterzubringen.

Die zweite Panzerkreuzerrat genehmigt.

Bei der Abstimmung über die noch nicht erledigten Einzel Etats wurde der Haushalt des Reichswehramts in dritter Lesung angenommen. Der kommunistische Antrag auf Streichung der zweiten Rate für den Panzerkreuzer wurde in namentlicher Abstimmung mit 240 gegen 172 Stimmen bei 9 Enthaltungen abgelehnt. Die sozialdemokratischen Minister haben im Gegensatz zu ihrer Fraktion für die Rate gestimmt.

Beim Reichsernährungsministerium wird ein Antrag angenommen, zur Förderung der Bewegung der Getreidezölle für die erste Hälfte des Erntejahres 1929-30 3,75 Millionen Mark in den Etat einzusetzen. Die Zwischenzölle für Schweinefleisch und Schmalz werden befristet.

Beim Haushalt der allgemeinen Finanzverwaltung findet eine deutsch-nationale Entschließung Zustimmung, dem Reichstag ungefähr den Pariser Reparationsplan vorzulegen. Damit sind sämtliche Einzel Etats erledigt. Die Schlußabstimmung wird noch zurückgestellt.

Die Mißtrauensanträge gegen den Reichsaußenminister Dr. Stresemann werden in einfacher Abstimmung gegen Deutschnationalen, Kommunisten, National-Sozialisten und Christlich-Nationale Bannpartei abgelehnt.

Bei der dritten Beratung des Sperrgesetzes für Reichs-freistatigkeiten über ältere staatliche Renten wies der preussische Finanzminister Dr. Böpker-Michoff die Behaup-

ner Familie. Ich glaube, Inge sprach mir davon, daß Sie heute erwartet werden.“

„Ja, Ihre Frau Gemahlin war so gütig, mich zum Tee einzuladen. Ich habe versprochen, mich für ein Stündchen freizumachen.“

„Nur für ein Stündchen?“

„Die Arbeit drängt, die Zeit ist kostbar.“

„Ich weiß, ich weiß — Sie haben etwas Großes vor. Aber überanstrengen Sie sich nicht. Denken Sie daran, daß die Gesundheit das höchste Gut ist. Und nun gehen Sie, Mr. Williams. Meine Familie soll um meinetwillen nicht zu kurz kommen.“

Der Amerikaner stand auf und blieb zögernd vor Helmbrecht stehen.

„Wollen Sie nicht mit mir kommen, Herr Kommerzienrat?“

„Lassen Sie mich nur hier, lieber Williams. Warum soll ich griessgrämiger Mann Ihnen allen die Laune verderben?“

„Sie werden uns die Laune nicht verderben, und ich lasse Sie nicht hier allein zurück.“

„Sie fürchten, daß ich wieder in meine trüben Erinnerungen verfallen, wenn ich allein bin?“

„Ja, Herr Kommerzienrat. Warum wollen Sie sich über Dinge, die längst verjährt sind, sorgen und grämen? Sie schaden nur Ihrer Gesundheit.“

„Sie mögen recht haben, aber so etwas verjährt wohl nie.“

„Sie denken nur an das Verlorene. Denken Sie doch an das, was sie noch besitzen. Und das ist ja so viel.“

„Eine liebe Frau, eine liebe Tochter. Williams, an Ihnen ist ein Prediger verloren gegangen. Sie wissen eindringlich zu mahnen und ins Herz zu treffen. Ich füge mich also und begleite Sie. Führen Sie mich denn zu den Meinen.“

Helmbrecht erhob sich und legte seinen Arm in den des Amerikaners. So schritten beide Männer langsam der Tür zu. Sie hatten fast dieselbe ansehnliche Größe, waren beide kräftig und breit gebaut.

tung zurück, daß Freußen sich mit dem Sperrgesetz einen rechtswidrigen Vermögensvorteil verschaffen wolle.

Der Antrag, schiedsgerichtliche Verfahren vom dem Gesetz auszuschließen, wird mit 245 gegen 173 bei 14 Enthaltungen abgelehnt, mit ähnlicher Mehrheit auch der Antrag, das Gesetz als verfassungswidrig zu erklären. In der Schlußabstimmung wird das Sperrgesetz mit einfacher Mehrheit, und zwar mit 260 gegen 170 Stimmen bei 6 Enthaltungen, angenommen. Dafür stimmt die gesamte Linke und das Zentrum.

Konflikt um das Republikhütengesetz.

Inzwischen wurde eine Erklärung der Wirtschaftspartei bekannt, in der sie sich gegen die über-raschende Verabschiedung der sozialdemokratischen Entschließung auf Einbringung eines Heimstättengesetzes wendet und erklärt, daß sie danach nicht mehr in der Lage sei, den Parteien weiter entgegenzukommen und für die Verlängerung des Republikhütengesetzes zu stimmen.

Auf Vorschlag des Präsidenten wurde darauf beschloßen, die Schlußabstimmung über die Verlängerung des Republikhütengesetzes bis zur Schlußabstimmung über den Etat zurückzustellen.

Im Anschluß an die Verabschiedung des deutsch-nischen Handelsvertrages beriet das Haus die Anträge über die Getreidezölle.

Es handelt sich hierbei in erster Linie um den Gesetzesentwurf über die Verpflichtung der Mühlen zur Vermahlung einer bestimmten Menge von Inlandsweizen, sowie um Anträge betr. Getreide- und Futtermittelzölle.

Deutsches Reich.

— Berlin, den 28. Juni 1929.

Die Auflösung der Familiengüter. Die preussische Regierung hat dem Landtag einen Gesetzesentwurf vorgelegt, durch den die vom Artikel 155 der Reichsverfassung geforderte Auflösung der Fideikomnisse beschleunigt wird. Durch das neue Gesetz soll die Auflösung, die sich nach dem geltenden Recht zu lange hinzieht, bis zum 1. April 1935 vorgeschrieben werden.

Doppel neuer Polizeipräsident. Zum Nachfolger des nach dem Dppelner Zwischenfällen abberufenen Polizeipräsidenten May wurde das Mitglied des preussischen Staatsrats Waldemar Ossjowski aus Hindenburg zum Polizeipräsidenten von Dppeln ernannt. Ossjowski gehört der Sozialdemokratischen Partei an. Er war Mitgliedschaftskommissar während der Abstimmungszeit. — Der bisherige Regierungspräsident von Merseburg, Gröchner, ist zum Senatspräsidenten beim preussischen Oberverwaltungsgericht ernannt worden.

Auslands-Rundschau.

Pilsudskis neueste Schimpfrede.

Vor dem höchsten Staatsgericht in Warschau findet zur Zeit der große Sensationsprozeß gegen den ehemaligen Finanzminister Czeschowitz wegen der regenschaftslosen Verwendung von Staatsgeldern statt. Die Anklage ist bekanntlich vom Sejm erhoben worden. Neben verschiedenen Ministern wurde auch Marschall Pilsudski als Zeuge vernommen, der eine heftige Schimpfrede gegen den polnischen Parlamentarismus hielt und dabei seinen Verrger über die Anklageerhebung in den unflätigsten Kraftausdrücken Luft machte. Das Gesetz über die Einsetzung des Staatsgerichtshofes bezeichnete er als ebenso uninnig wie die polnische Verfassung selbst. Die Urheber dieser Staatsverfassung seien als Verbrecher und Verräter zu brandmarken und gehörten eigentlich an den Galgen. Die Anklage gegen den verdienten Finanzminister sei eine widersinnige und unterbischämte Komödie, um so mehr, als der erste Mann Polens, das heißt er selbst, im Kabinett gesessen und die volle Verantwortung übernommen habe. Die acht Millionen des Dispositionsfonds habe er auf eigene Verantwortung genommen. Er habe sogar verlangt, daß der Beschluß des Ministerrats in dieser Angelegenheit nicht schriftlich festgelegt werde. Czeschowitz trage daher seine Schuld an der Haushaltsüberbreitung. Nach der Rede verließ Marschall Pilsudski, während sich die Zuhörer huldigend von den Klagen erhoben, den Saal.

„Meine Frau wird staunen, daß ich mich entschloßen habe, den heutigen Abend in meiner Familie zuzubringen. Selbst ihr liebevoller Zuspruch vermochte an diesem Erinnerungstage nichts über mich, obgleich sie es vom Anfang an verstanden hat, mich über mein Geschick zu trösten. Welch köstlicher Schatz eine solche Frau ist, werden Sie hoffentlich auch einst erfahren. Was sind dagegen bezahlte Kräfte? Der Entschluß, mich wieder zu verheiraten, wurde mir damals wegen meiner Hausdame, die mir treu ergeben war, schwer, aber heute preise ich ihn.“

„Ihre Hausdame verliebte Sie bald nach Ihrer Verheirathung?“ fragte Williams.

„Schon vorher, sofort nach meiner Verlobung. Sie hatte sich um eine andere Stellung beworben und auch erhalten, ziemlich weit von hier, in Westfalen.“

„Und Sie haben sie seitdem nie wieder gesehen?“

„Nein. Zuerst schrieb sie noch einige Male ganz kurze Berichte, später schloß der Briefwechsel ein. Hans Grunow, ihr Neffe und meines Sohnes ehemaliger Freund, teilte mir ab und zu etwas über ihr Ergehen mit. Später wurden dessen Eltern verheiratet — er kam mir aus den Augen. Erst nach langen Jahren erfuhr ich, daß er studiert habe und Rechtsanwalt geworden sei, und daß seine Tante, meine ehemalige Hausdame, zu ihm gezogen sei und ihm die Wirtschaft führe. Sie leben beide in Berlin.“

Sie waren an der Tür des Wohnzimmers angekommen. Der Diener, der gerade ein Servierbrett mit Löffeln hineintragen wollte, öffnete diensteifrig die Tür.

„Baba, du?“

Inge sprang von ihrem Stuhl auf, eilte dem Vater entgegen und hängte sich lieblosend an seinen Arm.

Helmbrecht drückte sie an sich.

„Mein Herzblatt —“

Auch Frau Helmbrecht war näher getreten, und nachdem sie Williams mit einem dankbaren Blick die Hand gedrückt hatte, ergriff sie ihres Gatten Arm und führte ihn an den Teetisch.

(Fortsetzung . . .)

Handelsvertrag mit Schweden gekündigt.

Zum 15. Februar 1930.

Der deutsche Gesandte in Stockholm hat der schwedischen Regierung eine Note der Reichsregierung überreicht, in der der deutsch-schwedische Handelsvertrag zum 15. Februar 1930 gekündigt wird. Die Kündigung erfolgte in Anbetracht der schweren Lage der deutschen Landwirtschaft, um höhere Zölle für gewisse landwirtschaftliche Erzeugnisse zu ermöglichen.

Gleichzeitig wird in der Note die Bereitwilligkeit der deutschen Regierung mitgeteilt, sofort in neue Verhandlungen zum Abschluß eines neuen Handelsvertrages einzutreten. Da der schwedische Reichstag im Januar 1930 wieder zusammengetreten, wäre die Möglichkeit zur Ratifizierung eines in der Zwischenzeit abgeschlossenen Abkommens gegeben, ohne daß ein vertragsloser Zustand eintritt.

Der Oberkirchenrat an die Staatsregierung.

Antrag auf Wiederaufnahme der Verhandlungen.

In Ausführung des Beschlusses des General-Synode hat der Evangelische Oberkirchenrat im Namen des Kirchenrats an das preussische Staatsministerium den Antrag auf Wiederaufnahme der Verhandlungen über einen Vertragsabschluss mit der evangelischen Kirche gerichtet.

In dem Schreiben werden die Forderungen der evangelischen Kirche für den Inhalt des gewünschten Vertrages erläutert. Es wird festgestellt, daß von kirchlicher Seite einem schnellen Abschluß nichts im Wege stehe. Die angestrebten Verträge seien der Eigenart der evangelischen Kirche angepaßt und tragen der finanziellen Lage des Staates Rechnung.

Die Lehrerschaft zum Konkordat.

Der Deutsche und der Preussische Lehrerverein erklären in einer gemeinsamen Entschließung, daß in dem Konkordat des preussischen Staates mit der Kurie zwar Bestimmungen über die Schule nicht ausdrücklich enthalten seien, daß aber trotzdem die Schule durch zahlreiche Bestimmungen unmittelbar und mittelbar stark betroffen werde. Die Organisationsmaßnahmen mäßigten daher auch den vorliegenden Vertrag ab.

Die Brudertragödie.

Der Prozeß Friedländer.

Im weiteren Verlauf des Prozesses gegen Manasse Friedländer sagte Professor Violet von der Siemens-Oberrealschule in Berlin aus, er habe an Manasse eine Art von passivem Widerstand beobachten müssen. Manasse sei von den anderen Schülern häufig gehänselt worden, worauf sich dieser sehr jähzornig gezeigt habe. Man könne ihn als eine Art Einspänner bezeichnen, der sich gern absonderte.

Unter großer Spannung erfolgte dann die Vernehmung des Vaters

des Angeklagten, Samuel Friedländer, der angab, daß sein Sohn in der letzten Zeit vielfach sehr niedergedrückt gewesen sei, wahrscheinlich weil er keine rechte Arbeit hatte.

Der Vater gab zu, seinen Sohn Waldemar viel leicht bevorzugt zu haben, weil er zutraulicher und offener gewesen sei. Manasse sei immer sehr stark innerlich veranlagt gewesen, heftig, auch jähzornig, besonders wenn die rituellen Gebräuche nicht eingehalten worden seien.

Eine Erklärung für die Tat seines Sohnes könne er nicht finden. Sein Sohn habe keine Schuld; wenn er frei sei, solle er zu ihm zurückkommen. Dies verweigert trat dann die 42jährige Mutter des Angeklagten,

Frau Rosa Friedländer, an den Zeigentisch. Zu der

Verschleierung des Verhältnisses zwischen den beiden Brüdern, so erklärte sie, habe das Dazwischen-treten von Tibor Fildes beigetragen. Beiläufig habe sich Manasse bei ihr niemals. Wenn Waldemar vor-gezogen wurde, so habe das im eigenen Verhalten Manasses gelegen.

Gegen die Pestbazillenlüge.

Zurückweisung eines Kriegsmärchens.

Auf der Tagung der deutschen Ärzteschaft in Gießen gab der erste Vorsitzende des Deutschen Ärztevereinsbundes, Geheimrat Sanitätsrat Dr. h. c. Stauder, eine gerade im Hinblick auf den Jahreskongress von Versailles bedeutsame Erklärung über die angeblich von deutscher Seite erfolgte Verwendung von Pestbazillen im Weltkrieg ab, in der es u. a. heißt:

„Ich halte es für richtig, die Behauptung des Vorsitzenden der englischen Chirurgischen Gesellschaft, Lord Henslow, daß im Februar 1918 in deutschen Bomben Pestbazillen auf die englischen Linien abgeworfen worden seien, als unwahr zurückzuweisen.

Zwar ist bereits seitens des deutschen Botschafters in London erklärt worden, daß zu keiner Zeit in deutschen Fliegerbomben Pest- oder andere Bazillen enthalten waren, noch jemals der Versuch dazu gemacht wurde. Auch in englischen Zeitungen, in der englischen Presse und durch die Stellungnahme des früheren Direktors der Giftabteilung beim französischen großen Hauptquartier, Dr. Paul, ist auf die

Unrichtigkeit dieser Behauptung

Bezug genommen worden. Es erscheint jedoch nötig, im Namen der deutschen Ärzteschaft zu betonen, daß sie es auf das tiefste bedauert, daß solche Unwahrheiten und Zeichen einer noch bestehenden Kriegshysterie auch heute noch öffentlich behauptet werden können.

Die nächste Hauptversammlung des Verbandes der Ärzte Deutschlands (Hartmannbund) wählte zum ersten Vorsitzenden des Verbandes den Geheimen Sanitätsrat Dr. h. c. Stauder, der seit drei Jahren auch den Vorsitz im Deutschen Ärztevereinsbund (der Ständesorganisation der deutschen Ärzte) führt, wieder.

* Riga. In der Nähe der Station Sassenhof bei Riga stießen zwei vollbesetzte Personenzüge in voller Fahrt zusammen. Das Unglück forderte vier Todesopfer, darunter drei Eisenbahnschaffner. 17 Fahrgäste wurden verletzt.

Letzte Nachrichten.

Vorkampf Schmeling-Paolino.

Schmeling erringt einen hohen Punktsieg.

Neuyork, 28. Juni. In der Nacht zum heutigen Freitag (nach mitteleuropäischer Zeit) fand der große Kampf Schmeling-Paolino in Neuyork statt, der mit einem hohen Punktsieg Schmelings über Paolino endete. Kurz vor 3 Uhr betraten beide Kämpfer den Ring, Sch. brachte 187, P. 192 1/2 Pfund in den Ring. Der Kampf begann mit heftigem Schlagwechsel und Sch. konnte die ersten 2 Runden für sich buchen, während P. die 3. Runde gewann. 4. und 5. Runde endeten unentschieden. Die 7. Runde begann mit fürchterlichem Schlagwechsel und P. blutete aus Nase und Mund. 8. und 9. Runde war für P. 10. Runde: P. blutet erneut aus Nase und Mund. 11. Runde: P. dort mit blutendem Gesicht und wird zum Schluß der Runde blutüberströmt in seine Ecke geführt. 12. und 13. Runde: Sch. weitüberlegen, P. fast kampfunfähig. Paolinos Auge übel zugerichtet und stark verquollen. 14. Runde: Der Gong rettet P. vor dem sicheren Knock out; das Auge ganz zu. P. wird von Sch. fast zu Boden geschlagen. P. Gesicht buchstäblich zerfleckt. 15. Runde: beide Augen von P. stark geschwollen, er sieht fast nichts mehr und schlägt wild um sich. Zum Schluß des Kampfes war der Spanier so zermürbt, daß er in seiner Ecke zusammenbrach. Die Standhaftigkeit des Spaniers rettete ihn vor dem sicheren K. o. Schmeling zeigte eine entschiedene Überlegenheit. 9 Runden des Kampfes waren Schmeling, 3 Runden P., und die anderen 3 endeten unentschieden. Es waren ca. 80000 Menschen anwesend; die Wetten standen 1: 1. Es sind 2 Millionen RM. Eintrittsgelder vereinnahmt worden. Schmeling und Paolino erhalten je 420000 RM. (20 Prozent der Einnahme).

Schmeling telephoniert mit seiner Mutter.

Unmittelbar nach seinem siegreich bestandenen Kampf gegen Paolino telephonierte Schmeling seiner Mutter in Berlin das Ergebnis. Er erklärte, daß er den Spanier nicht k. o. schlagen konnte, da er sich in der fünften Runde die rechte Hand verletzt hatte und von da ab in der Hauptrolle nur noch links boxen konnte. Gerade die linken „Jabs“ (hakenartige Schwingen) wären dem Bosken sehr unangenehm gewesen. In der 14. Runde habe er, Schmelina, gewußt, daß der Sieg sein war. Während der Kampf zwei Runden weitergegangen, hätte er wahrscheinlich durch k. o. Paolinos geendet. Wie verlautet, wird Schmeling im September mit Jack Dempsey um die Weltmeisterschaft kämpfen.

Bonaglia Europameister.

Turin, 28. Juni. Im Endkampf um die Europameisterschaft im Halbschwergewicht siegte der Italiener Bonaglia gegen den Deutschen Hein Müller in der 4. Runde durch k. o.

Poincaré will nicht nach London.

Paris, 28. Juni. Im Anschluß an den Kabinettsrat verläutet, daß die französische Regierung weiter darauf bestehen wird, die Regierungskonferenz in den ersten 14 Tagen des Monats August, und zwar in einem neutralen Lande, abzuhalten. Im Gegensatz dazu hat Belgien der englischen Regierung mitgeteilt, daß es für die Wahl Londons als Ort für die diplomatische Konferenz nichts einzuwenden habe.

Die Kriegsschadigungsfrage.

Eine Entschlieung der Industrie- und Handelskammer Dresden.

Die Industrie- und Handelskammer Dresden hat in ihrer Gesamtsitzung vom 26. Juni 1929 eine Entschlieung angenommen, in der es heißt: Von den Vorschlägen der Pariser Sachverständigen für eine Regelung des Reparationsproblems können wir trotz aller Anerkennung für aufopferungsvolle Tätigkeit der deutschen Mitglieder nur mit schwersten Bedenken und ernstester Sorge Kenntnis nehmen.

Wir vermögen in dem vorgeschlagenen neuen Reparationsplan nicht eine von der deutschen Leistungsfähigkeit ausgehende Lösung auf wirtschaftlicher Grundlage, wie sie wenigstens die deutsche Meinung von der Sachverständigen-Kommission erwartet hatte, zu erblicken, sondern betonen in Uebereinstimmung mit den deutschen Sachverständigen selbst, daß es sich auch bei dem jüngsten Versuch, das Reparationsproblem „vollständig und endgültig zu regeln“, um eine politische Entschlieung handelt.

Es ist unserer Ueberzeugung nach damit zu rechnen, daß sich früher oder später die Durchführung des neuen, Deutschlands Kräfte weit übersteigenden Planes im Falle seiner Annahme ebenso als unmöglich erweisen wird, wie jeder frühere Versuch zur Lösung des Reparationsproblems, so daß eine abermalige Revision erforderlich werden wird. Wenn die deutsche Regierung den Young-Plan gleichwohl zur Grundlage für weitere politische Verhandlungen nehmen will, so müssen wir, von den selbstverständlichen politischen Forderungen des ganzen deutschen Volkes hinsichtlich der Gefamtliquidierung der Kriegsrückstände in Rheinland- und Saarbesetzung abgesehen, fordern, daß im Falle der Annahme des von den Sachverständigen als unteilbares Ganzes bezeichneten Planes

1. Deutschland auf keinen Fall über den Plan hinaus Verpflichtungen hinsichtlich seiner Zustimmung zur Kommerzialisierung und Mobilisierung weiterer Teile der Annullität, wie sie von französischer Seite gefordert wird, eingehen,

2. Sicherungen dagegen geschaffen werden, daß bei Nichterfüllung her künftig nicht allein vom guten Willen Deutschlands abhängigen Verpflichtungen nicht wiederum mit „Sanktionen“ vorgegangen wird, 3. in der innerdeutschen Finanz- und Wirtschaftspolitik eine grundsätzliche Umkehr erfolgt, die eine unbedingte Voraussetzung darstellt, wenn Deutschland in eigener Verantwortung eine zur schließlichen Freiheit führende Politik der Reparationsleistungen auf weite Sicht treiben will.

Fort mit der Kriegsschuldfrage.

Eine Kundgebung der Leipziger Universität.

Gemäß Beschluß des Akademischen Senats der Universität Leipzig wurde am Freitag, den 28. Juni, eine Kundgebung gegen das Versailles-Diktat zu Beginn aller in der Zeit von 12 bis 1 Uhr stattfindenden Vorlesungen und Übungen verlesen, in der es u. a. heißt:

„Wir müssen die Behauptung von der Kriegsschuld Deutschlands um so schärfer bekämpfen, als die Gegner sich ihrer als eines Deckmantels bedienen, um ihren unerhörten Forderungen, die mit dem

Selbstbestimmungsrecht eines großen Volkes völlig unvereinbar sind, den Anschein moralischer Berechtigung zu geben.

Wir müssen diesen Protest immer wieder erheben, damit nicht unser Volk dauernd in den Augen der übrigen Welt mit einem für seine Ehre unerträglichen moralischen Vorwurf belastet bleibe. Wir haben die Pflicht, allen, die unparteiisch urteilen wollen, immer wieder ins Gedächtnis zu rufen, daß der Verlust an deutschem Boden und die schweren Opfer, die uns für die Dauer von zwei Generationen zugemutet werden, nicht die verdiente Strafe für eine angebliche Schuld, sondern die struppellose Ausnutzung des Rechts des Stärkeren von Seiten der siegreichen Staaten darstellen. Der Akademische Senat und die Studentenschaft der Universität Leipzig.“

Derliches und Sächsisches.

Adorf, den 28. Juni 1929.

* - Hygienische Vorträge. Gestern Nachmittag fanden in der hiesigen Schule vor Verwaltungs-, Wohlfahrtsbeamten, Pädagogen und Angehörigen der freien Wohlfahrtspflege zwei höchstinteressante Vorträge statt. Prof. Dr. Weisbach-Dresden sprach über die hygienische und soziale Bedeutung der Geschlechtskrankheiten mit besonderer Berücksichtigung der Sexualpädagogik und Prof. Dr. Delze, Leipzig, über neuzeitliche Maßnahmen zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten auf Grund des Reichsgesetzes und der sächsischen Ausführungsbestimmungen.

- Erstklassiger Fußballwettkampf zum 6. Lengensfelder Parkfest findet am Sonnabend, den 29. Juni, auf dem städtischen Sportplatz am Stadtpark statt, und zwar zwischen S.-B. „Olympia Germania“ Leipzig I. und Lengensfeld I. Die Leipziger Göttemannschaft wird am Sonnabend Nachmittag 4 Uhr auf dem Lengensfelder Marktplatz empfangen und unter Marschmusik nach dem Stadtpark geleitet. Punkt 6 Uhr erfolgt dann der Anstoß zu dem spannenden Wettkampf, den niemand veräumen sollte.

Reichenbach. Vergangene Nacht verunglückten auf der Straße nach Neumark zwei verheiratete Männer mit dem Motorrad nach der Sinntunde tödlich.

Zwickau. Der vom Meeraner Schützenplatz heimkehrende Autovortreiber Gerth aus Glauchau, der ein Fräulein in seinem Wagen mitgenommen hatte, verunglückte mit dem Waagen. Er erlitt einen Nervenschock, das Mädchen starb an Gehirnerschütterung.

Ermitzschau. Der Stadt ist eine schwere Sorgenlast dadurch erwachsen, daß die Talpferde im Koberbachtal rund eine Million Mehrkosten verursacht als veranschlagt war.

Radebeul. Der Oberhäuptling aller Indianer besuchte die Witwe Karl Mays und ernannte sie zur Prinzessin Scha-Lu-Wa aller Stämme; auch überreichte er ihr eine Ehrenurkunde.

Delsnitz i. E. Eine hiesige siebenköpfige Familie erkrankte nach dem Genuß von Kartoffelsalat und gebratenem Rindfleisch unter Vergiftungserscheinungen. Fünf Glieder der Familie mußten ins Stoßberger Bezirkskrankenhaus gebracht werden. Die Erkrankten befinden sich aber auf dem Wege der Besserung.

Neßthau i. B. In diesem Jahre kann die Kirchengemeinde Neßthau ihr 300jähriges Jubiläum feiern, damit soll zugleich die Weihe der Friedhofskapelle verbunden sein.

Zanter. Hier finden diesmal keine Elternratswahlen statt, da von den Vertretern der weltlichen Schule kein Wahlvorschlag eingereicht worden ist. Der hiesige Elternrat setzt sich damit für die nächsten zwei Jahre nur aus christlichen Elternvertretern zusammen.

Dresden. Der ehemalige König Friedrich August ist mit Begleitung in Bad Tenciansketeplie in Ungarn eingetroffen und im Grand Hotel abgestiegen.

Dresden. Der Kraftverkehr Freistaat Sachsen A. G., Staatliche Kraftwagenverwaltung, hat in der Dauer Waggonfabrik einen großen Oberdeckantibus herstellen lassen, her auf der Jahresschau gezeigt wird. Der Autobus faßt einschließlich Stehplätze bequem 100 Personen.

Die Erhöhung der Einnahmen auf landwirtschaftlichem Mittel- und Kleinbesitz.

Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer teilt mit, daß das Arbeitsprogramm der bekannten Landwirtschaft A. G. infolge Beteiligung des Reiches von vorwiegend Moor- und Weidland-Kultivierungsarbeiten auf vorwiegend Ackerpflugarbeiten unter besonderer Bevorzugung von Mittel- und Kleinbesitz umgeändert worden ist. Auf diese Weise ist die Möglichkeit gegeben, durch maschinelle Bodenbearbeitung eine wesentliche Ertragssteigerung zu erreichen; da 80 Prozent der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche Betriebe unter 100 Hektar sind, lag es im Interesse der Volkswirtschaft, durch Veruche die Motorisierung dieser Betriebe sofort in die Wege zu leiten.

Die Landwirtschaft A. G. unterhält zu diesem Zweck einen großen Maschinenpark, der für Lohnpflugarbeiten für kleinere und mittlere Wirtschaftsbetriebe eingerichtet ist. Die Leitung der Zweigstelle für den Freistaat Sachsen der Landwirtschaft A. G. besorgt Dipl.-Landwirt Buchmann, Dresden-N., Christianstr. 17, Fernruf 14011. Die Leitung dieser Zweigstelle befaßt sich mit der Vermittlung für die einzelnen kleineren Betriebe.

Koburg. (Nat.-soz. Mehrheit). Bei der Stadtratswahl in Koburg erhielten am 23. Juni die Sozialdemokraten 7, die Nationalen 3, die Nationalliberalen 2 und die Nationalsozialisten 13 Sitze. Die N.-S. verfügen somit über die absolute Mehrheit.

Bezirksauschuß in Selbach.

Am 25. Juni fand unter dem Vorsitz des Amtshauptmannes Dr. Böhm im Gasthof zu Selbach eine Bezirksauschussung statt. Genehmigt wurden: Ortsbesuche über die Bürgermeisterei in Gassenreuth, Oberbrambach und Pöblichreuth, der 1. Nachtrag zur Müllabfuhrordnung für Bad Elster, das Ortsgesetz der Stadt Markneukirchen über Quartier- und Naturalleistungen für die bemessene Macht, das Ortsgesetz über die Rechtsverhältnisse der Beamten der Stadt Schöneck und Grundstücksveräußerungen in Schönberg. Weiter Auflösung der Altgemeinde Droschdorf wird dem Auftrage der Gemeindekammer entsprechend zu verhandeln sein.

Der 1. Nachtrag zur Pflegekinderordnung des Bezirksverbandes und die Sitzung für das Wohnnachschiebsamt sind dem Bezirksrat zur Annahme zu empfehlen. Das Gesuch des Bundes der Kinderreichen um Überführung der Kinderreichen in die gehobene Fürsorge wurde abgelehnt. Auch vermochte sich der Bezirksrat nicht zu entscheiden, eine Zusatzversicherung für die Angestellten des Bezirksverbandes einzugehen. An der Gewähersumme für die neuerrichtete Kraftwaagenlinie Bad Elster-Adorf-Hof wird sich der Bezirk mit 250 RM beteiligen. Der Vertrag mit dem nebenamtlichen Fürsorgearzt Reg.-Medizinalrat Dr. Edelmann, wurde durchberaten und angenommen. Dr. Edelmann wird am 1. Juli seine neue Tätigkeit für den Bezirk übernehmen. In Würdigung der drückenden Finanznot der Gemeinden soll in Nachgebung einer Anregung der Bezirksverwaltung die Bezirksumlage für den Landbezirk aus Betriebsmitteln um 30 000 RM gesenkt werden. Die Einhebung der Bezirksumlage erfolgt infolge Fehlens der Unterlagen am 1. Juli d. J. als Vorauszahlung nach 25 v. H. der vorjährigen Umlage, gegebenenfalls muß am 15. Oktober d. J. eine weitere Vorauszahlung eingefordert werden.

In nichtöffentlicher Sitzung wurden Anleihe-, Personal- und Unterstufungsachen erledigt.

Kirchliche Nachrichten von Adorf.
Am 5. Sonntag nach Trin. — Mitfeier des Johannisfestes — früh 8 Uhr Jugendgottesdienst mit sämtlichen Konfirmanden aus beiden Bezirken Pfr. Tänzer, vorm. 9 Uhr Predigt und Abendmahl Pfr. Leucht, 11 Uhr Kinder-gottesdienst Pfr. Leucht, nachm. 2 Uhr predigt Pfr. Tänzer in der Gottesackerkirche. Kollekte für die religiöse Jugenderziehung.

Kirchenmusik:
„Wenn die Rosen blühen, hoffe liebes Herz“. Geistliches Lied für Sopran v. B. Schurig (Gesungen von Fr. Bent). „Gebet“ von Gluck (für gem. Chor). Leih aus deines Himmels Höhn uns, o Gott, ein gnädig Ohr. Bis zu deinem Thron empor steig unser brünstig Flehen! Du allein aus ewiger Gnade kennst und gibst, was uns gebracht, und auf unsers Lebens Pfade bist du Trost und Heil und Licht. Dir ist ganz die Zukunft helle gleich der Zeit, die längst verrann. Sieh, an deines Tempels Schwelle steht das Volk und betet an.

Bischöfliche Methodistenkirche
Göbmannstr. 40.
Sonntag, den 30. Juni, Nachm. 1/2 Uhr Sonntagschule, 1/4 Uhr Predigt, Abend 1/2 8 Uhr Jugendbund.

Katholische Kirche.
Sonntabend Petrus und Paulus gebotener kathol. Feiertag, früh 1/2 6 Uhr hl. Messe, vorm. 9 Uhr Hochamt, abends 1/2 8 Uhr Andacht. Sonntag vorm. 1/2 8 Uhr hl. Messe, vorher hl. Beichte, vorm. 9 Uhr Hochamt, nach 1/2 3 Uhr Andacht. Montag und Donnerstag früh 6 Uhr, sonst 7 Uhr hl. Messe. Freitag abends 1/2 8 Uhr Kreuzweg.

Kirchliche Nachrichten von Bad Elster.
Freitag, den 28. Juni, abends 6 Uhr Trauerfeier zum Gedenktage von Versailles.
Am 5. Sonntag nach Trin. predigt Pfarrer Göhler.

Köstritzer Schwarzbier
nähet und stüekt, es schmeckt gut und ist nicht teuer.
— Unserer Gesamtauflage liegt heute eine Beilage der Firma Adolf Heymann, Adorf, bei.

1. Werbeschwimmfest im Stadtbad 1929
der Schwimmabtlg. d. Turnvereins „Frisch Auf“
am Sonntag, den 30. 6., Nachm. 1/2 3 Uhr unter Mitwirkung der Brudervereine aus Hof, Plauen, Delsnitz und Falkenstein.
Programm: Staffetten, Wettschwimmen, Tauchen, Kunststreichsprünge, Vereinswettkämpfe, Städtepiel, Pantomime.
Wir laden hierzu die geehrte Einwohnerschaft von Adorf und Freunde unserer Sache herzlich ein.
Der Festausschuß,
Fritz Eckardt, Hans Haunstuecht.
NB. Abends 7 Uhr Ball in der Neuen Welt.

Sporthemden
sind wieder eingetroffen und werden **billig** abgegeben.
Knaben-Waschanzüge und Blusen, Hauskleider, Kinderkleider u. -Schürzen, Kleiderschürzen
zu vorteilhaften Preisen bei
A. Günther,
Markt 3, I Tr.

Tonbild-Lichtspiele.
Freitag bis mit Sonntag ein gewaltiges Drama unserer Zeit, ein hochwertiges Filmwerk
Das Recht der Ungeborenen.
Mutter, schenke mir das Leben.
Der Roman einer Künstlerin.
Das höchste Glück des Weibes — die Mutterschaft. —
Maly Delschaft, S. A. Schlettow.
Sonntag Kinderhochzeit.



Crepe de chine
Beloutine
Crepe satin
Crepe georgette
Japanseide, gem.
Wollmouffeline, gem.
K'Waschseide, gem.
Riefenpasten
Schürzen und Zephircreste
Futterstoffe etc.

kaufen Sie zu **unerreicht niedrigen Preisen.**
Urteilen Sie nicht, bevor Sie nicht die Qualitäten gesehen haben.

Adam's Restergeschäft.
leistungsfähigstes Stoffgeschäft der ganzen Umgegend.

Alle Photoartikel
für Sport und Beruf stets in bester Beschaffenheit auf Lager.
APPARATE konkurrenzlos im Preise.
AMATEUR-ARBEITEN fachtechnisch.
Photo-Spezialgeschäft
Adorf. * **Baumgartner**

Damen-Frisieren
Ondulieren, Kopfwäsche
Bubikopfschnitt u. Pflege
Alfred Gerhard, Pfortenberg.

Moderne Strickwaren
für die Reise und Straße empfiehlt in **reicher Auswahl**
* **A. Oelbner, Hindenburgstraße 13.**

10% Rabatt auf Sommerkleider und Blusen
Lina Höfer, Markneukirchnerstr. 3.

Musikverein Germania.
Sonntabend, den 29. Juni, abends 8 Uhr in **Wölfels Gasthof zu Arngrün**

grosser Sommernachtsball.
Die werten Mitglieder mit ihren Angehörigen werden hiermit nochmals freundlichst eingeladen.
Die Vereinsleitung.
Stellen abends 7 Uhr am **Schützenhaus.**

Turnverein e.V.
Sonntag, den 30. Juni 1929,
Schauturnen
der Kinderabteilungen.
13 Uhr Festzug.
15 Uhr Beginn des Schauturnens.
1. Freiübungen der Knaben,
2. Freiübungen der Mädchen,
3. Vorführungen der Kleinsten,
4. Geräteturnen,
5. Spiele.
Die Eltern und Angehörigen unserer Turnkinder, sowie die werten Freunde und Gönner der deutschen Turnsache werden hierzu herzlich eingeladen und um ihren geschätzten Besuch gebeten.
Der Turnrat.

Inoleum Inlaid, Muster durch und durch
inoleum Granit, in 3 Stärken
inoleum bedruckt, große Auswahl
inoleum einfarbig
inoleum Läufer und Teppiche
inoleum Reste, von 2—7 Mtr. weit unter Preis
Delmenhorster u. alle übrig.
Fabrikate! Fachm. Beratung
Tel. 146 **Emil Hertel** Tel. 146

Selber Streichen
macht Spass,
mit richtigen Farben u. geeigneten Pinseln.
aus der Saxonica-Drogerie
Otto Hertel.



Konzertina,
Carlsfelder Tonlage, NA., 104-tönig, vollständig 3fach, wenig gebraucht, **verkauft billig**
Robert Bleyer,
Klingenthal i. Sa.,
Gartenstraße 178 T.

Gasthof Leubetha.
Sonntag
Sommer-Kirmes
Von 7 Uhr ab
extrafeiner Ball
Um gütigen Zuspruch bitten
Paul Ruderisch u. Frau.

Achtung! Kegler!
Heute **Sonntabend** ab 2 Uhr in **Wölfels Gasthof, Arngrün, Treffen der Spitzemannschaft vom Verband Plauen gegen Spitzemannschaft vom Verband Markneukirchen.**
(100 Kugeln.)

Gasthof Mühlhausen.
■ Sonntag bei günstiger Witterung
Garten-Konzert.
■ Freundlichst ladet ein
Familie Osk. Sörgel.

Lengenfeld i. Vogtl.
hält am 29., 30. Juni und 1. Juli 1929
sein 6. großes öffentliches

PARK-FEST
Günstige Zug- u. Auto-Verbindungen nach allen Richtungen.
Volksbelustigungen — Verlosungen
Turnerische u. sportliche Vorführungen.
U. a. am **Sonntabend**, den 29. Juni, nachm. 6 Uhr **erstklassiges Fußballwettbewerb:**
B.-V. „Olympia-Germania“ Leipzig gegen VfB. Lengenfeld I.
Montag, den 1. Juli, nachm. 1/4 4 Uhr **Reigenvorführungen der Schulkinder.** 6 Uhr nachm. **Großkampf im Boxen.** Sensationeller Meisterschaftskampf! Im Schwergewicht: Badstübner-Lengenfeld i. Vogtl. (K. V. 02 Netzschkau) Gau- und Sachsenmeister 1929 gegen Wabnick-Dresden, Ostdeutscher Meister. Ferner 4 weitere Rahmenkämpfe: im Halbschwergewicht } Kraftsportverein 02 Netzschkau gegen namhafte Gegner }
Täglich Konzerte! Herrliche Illumination!
Tanz-Dielen-Betrieb! Sonntag Großes Feuerwerk!

Noten und Bücher
jeder Art liefert schnellstens
FRITZ OEFLER
Elsterstr. 5. Ruf 7.

Probe
für die **Knaben-**
Abteilung
Beginn 8 Uhr Abend.